

Rahmenplan darstellendes Spiel

BILDUNGSPLAN
GRUNDSCHULE



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenplan ist Teil des Bildungsplans für die Grundschule.

Die Behörde für Bildung und Sport hat mit Beschluss der Deputation vom 3. Dezember 2003 die Erprobung des Bildungsplans beschlossen. Der Bildungsplan ist ab 1. Februar 2004 verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehung in der Grundschule.

Der Bildungsplan besteht aus dem „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ für die Grundschule, den Rahmenplänen der Fächer und dem Rahmenplan für die Aufgabengebiete (§ 5 Absatz 3 HmbSG).

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung - B 22 -
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

Referatsleitung Deutsch und Künste: Bernd-Axel Widmann

Fachreferent: Gunter Mieruch

Redaktion:

Karin Hüttenhofer

mitgearbeitet haben:

Vera Barnehl
Eckhard Gefromm
Monika Kuhrau-Pfundner
Wulf Schlünzen
Sybille Scholz

Internet: <http://www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de>

Hamburg 2003

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele	5
2	Didaktische Grundsätze	7
3	Inhalte	10
	3.1 Gestaltungsfelder.....	11
	3.2 Projektverfahren.....	14
	3.3 Spielformen.....	14
	3.4 Themen.....	16
4	Beobachtungs- und Beurteilungskriterien.....	17
	4.1 Beobachtungskriterien am Ende der Klassenstufe 4.....	17
	4.2 Beurteilungskriterien	19
5	Anhang.....	20

Der Unterricht im darstellenden Spiel der Grundschule findet - entsprechend § 3.2 der Verordnung über die Stundentafeln für die Grundschule (STVOGrundSch) - statt:

- im Rahmen der dafür geeigneten Fächer
- in Unterrichtszeiten für „Freie Gestaltung“
- im Wahlpflichtunterricht in den Klassen 2, 3 und 4.

Der vorliegende Rahmenplan ist für den Wahlpflichtunterricht darstellendes Spiel verbindliche Grundlage. Für die anderen erwähnten Formen und für Projekte dient er als Orientierung.

**Darstellendes Spiel
in der Grundschule**

1 Ziele

Die theatrale Wahrnehmung und Gestaltung von Welt sind die Gegenstände des darstellenden Spiels. Es unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im Grundschulalter, indem sie sich die Welt sinnstiftend aneignen. Es eröffnet sich ihnen ein vielfältiges ästhetisches Gestaltungsfeld, in dem Person, Gruppe, Raum, Bild, Zeit, Sprache und Klang im szenischen Handeln zu einer Gesamtwirkung gelangen. Die Entfaltung eigener spielerischer Kreativität in der Gruppe, die Entwicklung der Kritik- und Urteilsfähigkeit im Umgang mit theatralen Situationen und Gestaltungen und die Förderung der Fähigkeit zur Teilhabe am kulturellen Leben sind zentrale Ziele des darstellenden Spiels.

Darstellendes Spiel fördert mit den Mitteln der darstellenden Kunst die sinnliche Wahrnehmung, das ästhetische Empfinden und Verstehen. Sein Schwerpunkt liegt auf der spielerischen Erprobung, in der spielpraktischen Arbeit. Im Darstellen erfahren die Kinder spielerisch unterschiedliche Möglichkeiten und Sichtweisen menschlichen Verhaltens. Dabei entwickeln sie die Fähigkeit, die Begegnungen von Menschen und ihr Umgehen miteinander als soziale Verhaltensmuster zu begreifen und sie auch als theatrale Ereignisse zu gestalten.

**Wahrnehmung /
Ausdruck**

Die Kinder erweitern ihre Körperwahrnehmung und ihre Sprachmuster. Durch den bewussten Einsatz von Sprache und Bewegung lernen sie sich mit Stimme und Körper auszudrücken (Sprache/Körpersprache). Die Kinder lernen unterschiedliche Bewegungsmuster kennen. Sie entdecken beim Spiel den Raum und die Objekte ihrer Umgebung neu. Sie sehen ihr gewohntes Umfeld mit neuen Augen und entwickeln eine differenziertere Beobachtungsgabe. Das führt zu einem wechselseitigen Prozess von Wahrnehmen und Spielen.

Im darstellenden Spiel machen die Kinder ästhetische Basiserfahrungen. Dies eröffnet ihnen einen neuen Zugang zum alltäglichen Leben. Sie nehmen ihre Umgebung auch unter theatralen Aspekten wahr. Dies hilft ihnen Zusammenhänge in neuer Weise zu begreifen, Fernsehsendungen kritischer zu betrachten, ihre gesamte Umwelt zunehmend differenzierter wahrzunehmen.

Theatralität

Die Kinder lernen, dass es bei der szenischen Gestaltung um kreative Prozesse geht, bei denen es unterschiedliche gleichrangige Lösungsmöglichkeiten gibt. Sie erfahren, dass es zwar keine allein richtigen, wohl aber falsche Lösungen gibt und dass dies sich an der Stimmigkeit von Inhalt und Form bemisst.

**Ästhetische
Reflexion**

Darstellendes Spiel ermöglicht dem Kind das zu tun, was ihm am nächsten ist: sich spielerisch die Welt anzueignen. Im Spiel bringt es seine individuellen Erfahrungen ein. Darstellendes Spiel geht ein auf die kindlichen Bedürfnisse nach Identifikation und Selbstabgrenzung, nach Gestaltung im Spiel.

**Persönliche
Entfaltung**

Szenisches Handeln findet in einem engen Kontext von Wahrnehmen, Empfinden, Reflektieren und Fantasieren statt, die spielende Person ist immer beteiligt. Beim spielerischen Ausprobieren erfahren die Kinder, dass es um den persönlichen Ausdruck

geht, dass individuelle Fähigkeiten und Vorlieben zu einer Bereicherung der Gestaltungsmöglichkeiten führen. So hat jedes Kind Raum für seine Neigungen und Schwerpunkte und kann seine kreativen Möglichkeiten weiterentwickeln. Diese offene Unterrichtssituation des Sich-Ausprobierens führt zu einer Ich-Stärkung der Kinder.

Handlungs- spielraum	Darstellendes Spiel eröffnet dem Kind Freiräume, indem es auf vielfältige Weise Rollen und Situationen erproben kann. Durch das Spielen unterschiedlicher theatraler Rollen werden die Kinder in die Lage versetzt, sich selbst auszuprobieren, in andere Personen zu schlüpfen. Sie erproben Fantastisches, ebenso nehmen sie spielerisch Realität auf und spiegeln sie wider. In der spielerischen Begegnung mit dem Anderen erfahren sie die Unterscheidung zwischen dem „Ich“ und dem „Ich als Du“. Durch diesen Austausch zwischen eigenen und fremden Eindrücken begreifen sie, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen von Wirklichkeit gibt. Mit ihrem Spiel erzielen sie beim Zuschauer Wirkungen und erzeugen Gefühle. Diese Erfahrungen ermöglichen eine Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums im schulischen und privaten Umfeld.
Kommunikations- fähigkeit	Die Kinder vertiefen ihre kommunikativen Fähigkeiten. Einerseits lernen sie über das Medium ihres Spiels mit einem Publikum zu kommunizieren: andererseits wird dadurch, dass im darstellenden Spiel die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße zur aktiven Gestaltung des Unterrichts ermuntert werden, das konstruktive Gespräch miteinander gefördert. Sie bringen Themen ein, die für sie wichtig sind, und beteiligen sich gemeinsam am Gestaltungsprozess. Die Kinder lernen miteinander ins Gespräch zu kommen, das beobachtete Spiel genau zu beleuchten und konstruktive Vorschläge zu machen. Dabei lernen sie nicht nur, Kritik angemessen zu formulieren, sondern auch Kritik anzunehmen.
Sprachliche Kompetenz	Die Kinder erweitern ihre sprachlichen Kenntnisse und schärfen ihr Differenzierungsvermögen. Sie verbalisieren ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen. Sie lernen, dass sich gleiche Sätze verschieden anhören können. Bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache haben, schafft das Spiel Situationen, in denen Sprachmuster erlernt, geübt, eingepreßt und erweitert werden. Darstellendes Spiel bietet im Englischunterricht die Möglichkeit, die Sprachfertigkeit spielerisch zu erwerben und zu festigen.
Soziale Kompetenz	Theaterspielen fördert als Gruppentätigkeit das soziale Miteinander. Es geht um ein gemeinsames zu gestaltendes Produkt; nur wenn alle gut zusammenarbeiten und die einzelnen Aufgaben zuverlässig erledigen, kann die Arbeit erfolgreich sein. Die Kinder erfahren, dass es genau so wichtig ist, eigene gute Ideen zu haben, wie gute Ideen anderer gelten zu lassen. Sie machen die Erfahrung, dass die eigene Durchsetzungsfähigkeit ebenso gefragt ist wie sich einordnen zu können. Dadurch entsteht ein soziales Klima, das gekennzeichnet ist durch Mitverantwortlichkeit für den Gruppenprozess und Hilfsbereitschaft gegenüber den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dies gilt für die Probleme zwischen Jungen und Mädchen, Behinderten und Nichtbehinderten sowie Kindern mit unterschiedlicher sozialer, ethnischer, kultureller, sprachlicher und religiöser Herkunft. Darstellendes Spiel entwickelt demzufolge soziale Fähigkeiten und Einstellungen. Die Kinder lernen auf andere zuzugehen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, dabei verlässlich zu sein, Regeln zu verabreden und einzuhalten.
Werte und Normen	In der szenischen Darstellung mit Themen und Situationen befassen sich die Kinder mit unterschiedlichen Wert- und Normvorstellungen. Das darstellende Spiel schafft darüber hinaus Gelegenheiten, sich mit sozialen und kulturellen Unterschieden in der Gruppe auseinander zu setzen, sich von ihnen anregen zu lassen und eigene Standpunkte bewusst einzunehmen.
Fachübergreifend	Theaterspielprojekte sind fachübergreifend. Je nach thematischem Schwerpunkt des Projekts sind Sachthemen anderer Fächer berührt und werden projektbezogen bearbeitet. So bearbeiten die Kinder spielerisch Themen wie Hexen, Ritter, Piraten, Indianer, Gaukler, Clowns, Geister u.a. oder Themen ihres Umfeldes wie Schule, Freundschaft oder Mädchen/Jungen-Problematik. Sie gelangen zu neuen Erkenntnissen, die sich mit dem Lernprozess in anderen Fächern verbinden lassen.

Methoden und Arbeitsweisen des darstellenden Spiels ermöglichen einen spielerischen Zugang zu Themen des Sach-, Deutsch-, Englisch-, Religions-, Sport- und Mathematikunterrichtes. Damit werden Inhalte für die Kinder im Spiel erlebbar gemacht. Ganz besonders reizvolle fächerübergreifende Projekte sind mit den künstlerischen Fächern Musik und bildende Kunst möglich.

Bei Konfliktsituationen können die Methoden und Arbeitsweisen im Rollenspiel nutzbringend angewandt werden.

Darstellendes Spiel fördert spielerisch die Wahrnehmungsfähigkeit und Merkfähigkeit.

Der Unterricht im darstellenden Spiel führt dazu, dass die Kinder in anderen Situationen selbstbewusster auftreten und sich gut artikulieren können.

2 Didaktische Grundsätze

Zwischen der Klasse 1 und den Klassen 2 bis 4 sind Unterschiede in der Spielhaltung zu berücksichtigen. Die Grenzen zwischen den einzelnen Klassenstufen sind allerdings fließend und hängen vom soziokulturellen Umfeld und von den vorherigen Spielerfahrungen der Kinder ab. Im Grundschulunterricht kann über Gestaltungsversuche und ihre Wirkungsweise in der Gruppe gesprochen werden. Die Reflexion darüber steht aber nicht im Vordergrund und ist nur in enger Verknüpfung mit dem jeweiligen Spielvorhaben angebracht. Wesentlich ist immer die Eigenerfahrung, die die Kinder durch vielfältige Angebote in der Spielpraxis machen können.

Fünf- bis Siebenjährige sind in ihrem Spielverhalten noch stark nach innen gerichtet. Die Übergänge zwischen Spielwelt und Realität sind für Vorschulkinder und Erstklässler fließend. Sie erleben eine Rolle intensiv und füllen sie mit ihrer Fantasie aus, ohne dass dieses für die Mitspieler oder Zuschauer sichtbar werden muss. Die Wirkung auf Außenstehende ist häufig zweitrangig und unwichtig.

**Vorschule und
erste bis zweite
Klasse**

Die Ausdrucksmöglichkeiten im mimischen und sprachlichen Bereich sind in dieser Altersstufe begrenzt. Viel eher können sich die Kinder in großräumigen Bewegungsabläufen und in rhythmisierten Körperbewegungen ausdrücken.

Die altersgemäß kürzere Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit in der ersten Klasse sollten bei den Spielvorhaben berücksichtigt werden.

Kinder dieses Alters stellen sich häufig als Individuum in den Vordergrund, da ihnen eine ausgeprägte Gruppenerfahrung meist noch fehlt. Im ersten Schuljahr wird besonders in den ersten Monaten der Schwerpunkt auf Spielaktionen wie Kennenlern-, Vertrauens- und Kontaktübungen liegen. Die Gruppe muss sich finden, der gewaltfreie Umgang im Unterricht wird spielerisch geübt, wiederholt. Rituale formen und rhythmisieren die Spielstunden.

Im Laufe der Grundschulzeit wandelt sich die Spielhaltung der Kinder. Der Unterschied zwischen Spielwelt und Realität wird ihnen bewusst. Sie erleben die Wirkung ihres Spiels auf andere, wodurch das darstellende Spiel zuschauerbezogen wird.

**Zweite bis
vierte Klasse**

Die Gruppen festigen sich, entwickeln sich aber auch weiter. Damit machen die Kinder neue Gruppenerfahrungen. Die Kinder sind im dritten und vierten Schuljahr zunehmend in der Lage, sich auf Gruppenprozesse einzulassen. Sie beginnen komplexere Projektideen im Ensemble mit Hilfe der Spielleitung umzusetzen. Sie übernehmen zunehmend allein oder in kleinen Gruppen Verantwortung für überschaubare Teilaufgaben im Projekt.

Spielerische Ausdrucksmittel werden nun gezielter eingesetzt. Mit zunehmender Spielübung und -gewöhnung zeigen die Kinder mehr Sicherheit im differenzierten Ausdruck mit Sprache, Mimik und Gestik. Dem nach wie vor starken Bewegungs-

	<p>drang kommen großräumige Bewegungssequenzen entgegen, in denen alle gleichzeitig und gleichrangig an der Gestaltung beteiligt sind. Viele Kinder finden den Mut zur Einzeldarstellung. Individualität in der Gestaltung einer Rolle prägt sich aus.</p>
Wahlpflichtunterricht	<p>Wahlpflichtunterricht im darstellenden Spiel sollte für mindestens ein halbes Schuljahr angesetzt werden. Projektarbeit benötigt Zeit für Gruppen- und Entwicklungsprozesse, um ein gemeinsames Produkt und damit das Ziel einer Aufführung zu erreichen.</p> <p>Im klassen- oder stufenübergreifenden Wahlpflichtunterricht liegt der Unterrichtsschwerpunkt zu Beginn der Arbeit mit einer Gruppe auf Kennenlern-, Vertrauens- und Kontaktübungen. Die Kinder lernen, sich auf die Gruppenmitglieder einzulassen und mit ihnen gemeinsam zu agieren. Diese Arbeit geht über in das themenbezogene Projekt, wobei die Spielleitung alle Gestaltungsfelder (→ Inhalte) mit einbezieht.</p>
Ganzheitlichkeit	<p>Darstellendes Spiel ist in besonderer Weise geeignet, die ganze Person des Grundschulkindes anzusprechen, zu fördern und zu fordern. Ästhetische Bildung durch darstellendes Spiel ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem individuelle, soziale, gestalterische und sachbezogene Ziele zugleich angestrebt werden. Ich-Kompetenz, Gruppenkompetenz und ästhetische Sachkompetenz der Kinder stehen in der Tätigkeit des szenischen Spielens in untrennbarer Verbindung.</p>
Orientierung am Kinder- und Jugendtheater	<p>Die Gestaltung orientiert sich an der Ästhetik (Repertoire, Spielweisen) des modernen Kinder- und Jugendtheaters. Im Unterricht geht es darum, dass die Kinder über diese Orientierung zu ihrem eigenen Ausdruck finden.</p>
Pädagogisch-ästhetische Dimension	<p>Das darstellende Spiel besitzt eine eigenständige pädagogisch-ästhetische Dimension, die sich unabhängig von den Zwängen eines Spielplans und der Zuschauerauslastung eines Theaters entwickelt. Bei der Stück- oder Rollenauswahl müssen pädagogische Gründe Berücksichtigung finden, wie z. B.: Ist der Stoff alters- und lerngruppengerecht und kreativitätsfördernd? Haben alle Kinder möglichst gleichwertige Spielanteile? Ist das Spielprojekt in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für die Kinder leistbar?</p>
Projektarbeit	<p>Im darstellenden Spiel können auf der Grundlage von Übungen und Spielen, die auch zur Rhythmisierung des Unterrichts beitragen, Projekte erarbeitet werden. Die Ergebnisse werden im kleinen oder großen Rahmen präsentiert. Die Arbeit an einem Theaterprojekt ist ein gemeinsamer Gestaltungsprozess, an dessen Ende ein Produkt steht. Die Kinder sind altersgemäß an der Themenfindung, Planung und Durchführung beteiligt. In Phasen des Ausprobierens und Veränderns gehen die Ideen und Vorstellungen der Kinder ein. Die Einübung theaterhandwerklicher Fähigkeiten wird erkennbar in den Arbeitsprozess integriert. In der Projektarbeit entwickeln die Kinder Spielfähigkeit und erwerben altersgemäßes Faktenwissen. In den einzelnen Einheiten des Projektes wird durch Spielaufgaben die Gruppe gestärkt, die Spiellust gefördert. Die Spielfreude steht immer im Mittelpunkt des Geschehens, ohne dass das Ziel aus den Augen verloren wird.</p> <p>Ein Projekt muss von allen Beteiligten bewältigt werden können. Gerade eine Gruppe, die anfängt, braucht erst einmal Zeit sich kennen zu lernen. Wer sich in dieser Phase mit einem großen Projekt übernimmt, schafft Frustrationen, nicht nur bei den Schülern, sondern auch bei sich selbst. Sie wirken sich negativ auf die gesamte weitere Arbeit aus. Besser ist es, sich einer überschaubaren Aufgabe zuzuwenden, sodass man relativ schnell zu einer ersten Aufführung kommen kann.</p> <p>In der Grundschule sollten Produktionen, die im Rahmen des Unterrichts entwickelt werden, nicht länger als 60 Minuten sein. Die Länge der Aufführungszeit für Projekte, die im Wahlpflichtunterricht entwickelt werden, ist abhängig von den Laufzeiten der Kurse.</p>

Beim Unterricht im darstellenden Spiel steht das praktische Handeln im Mittelpunkt. Das Ausprobieren ist ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Szenische Ideen werden vielfältig in Spiel umgesetzt, das Beobachtete wird im gemeinsamen Gespräch ausgewertet. Reflektiertes Verhalten gelingt nicht sofort, es muss Schritt für Schritt in den vier Grundschuljahren aufgebaut werden.

Handeln und reflektiertes Verhalten

In der Projektarbeit begleiten Übungen und Spiele die szenische Gestaltung. Damit werden spielerisch Fertigkeiten trainiert und erweitert, die die Kinder für die szenische Gestaltung nutzen können. In kleinen Gruppen von zwei bis vier Kindern entwickeln sie szenische Ideen. Die Spielleitung bietet offene Lernsituationen an, die der Fantasie der Kinder Gestaltungsraum lassen. Die Aufgabenstellungen setzen einen deutlichen Rahmen, der den Kindern hilft, Beliebigkeit zu vermeiden, projektbezogene Ideen zu entwickeln und eine gemeinsame ästhetische Gestalt zu erreichen.

Arbeitsformen

Darstellendes Spiel zielt auf Präsentation. Daher bezieht die szenische Gestaltung die Sicht der Zuschauer mit ein. Im Unterricht ist immer wieder ein Teil der Kinder Zuschauer und ein Teil Spieler. Die Spieler gestalten ihr Spiel für die Zuschauer und diese geben wieder, was sie gesehen haben. Dabei ist die Sicht des Zuschauers die entscheidende Komponente. Wird darstellendes Spiel als Methode in anderen Fächern verwendet, bleibt die Präsentation in der Regel im Klassenraum.

Präsentation

Projektarbeit im darstellenden Spiel zielt auf eine Aufführung vor Publikum. Szenen werden bewusst gestaltet und für eine Aufführung vor Publikum wiederholbar gemacht. Die Aufführung gibt der gesamten Arbeit Eindeutigkeit in der ästhetischen und inhaltlichen Zielsetzung. Die öffentliche Aufführung bündelt noch einmal alle Energien der Gruppe und führt zu einem Erfolgserlebnis, das sich günstig auf die weitere Arbeit der Gruppe auswirkt.

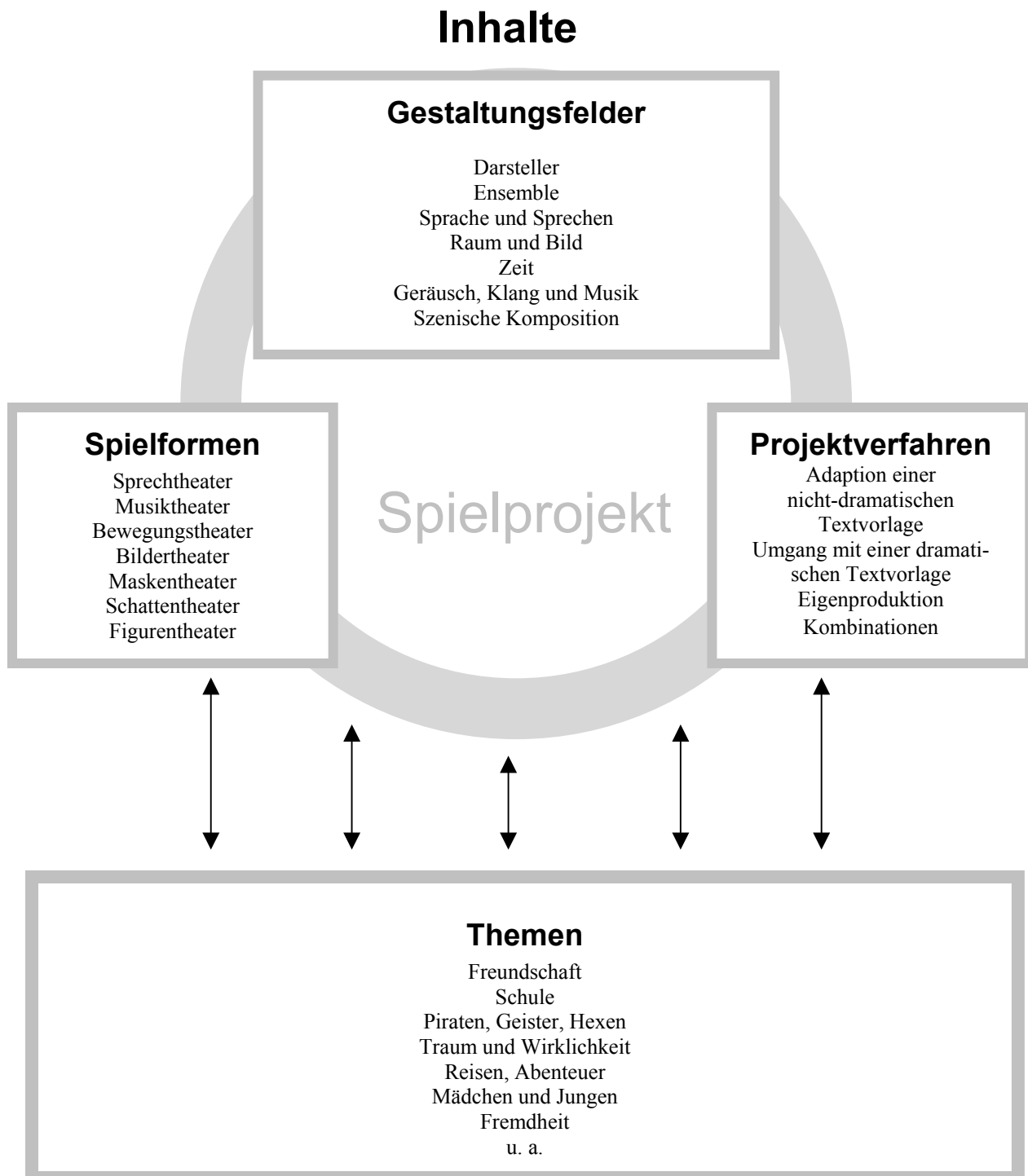
Aufführung

Die Spielleitung ist für das Gesamtprojekt verantwortlich. Sie gibt den Schülerinnen und Schülern Anregungen zur ästhetischen Gestaltung, behält den Überblick über alle Gruppenaktivitäten und steuert den Probenprozess. Aufgabe der Spielleitung ist es, ein Gruppenklima zu schaffen, in dem Darstellungsversuche ohne Angst gewagt werden können. Bei Störungen in der Gruppe muss sie rechtzeitig eingreifen und eine Klärung herbeiführen. Die Spielleitung macht Angebote, die dem Alter der Kinder und der Zusammensetzung der Gruppe angemessen sind und die gewährleisten, dass alle Kinder nach ihren Möglichkeiten in das Spielvorhaben einbezogen werden können. Die Spielleitung achtet darauf, dass jedes Kind seiner Rolle gewachsen ist. Bei allen Vorhaben soll die Eigeninitiative der Kinder geweckt und gefördert werden. Die Spielleitung gibt konstruktive Impulse, um den Gestaltungsprozess voranzutreiben. Dabei muss die Balance zwischen der Förderung des Einzelnen, der Weiterentwicklung des Gruppenprozesses und den Anforderungen an die ästhetische Gestaltung gewahrt werden.

Spielleitung

3 Inhalte

Bei der Auswahl der Spielprojekte sind folgende Aspekte zu berücksichtigen: Arbeit in allen Gestaltungsfeldern, Erfahrungen in mehreren Spielformen und Projekte mit Aufführung .



Die Inhalte der Arbeit im darstellenden Spiel lassen sich unter den Aspekten

- der kreativen Tätigkeit (Gestaltungsfelder)
- der Grundverfahren zur Erarbeitung eines Stückes (Projektverfahren)
- der theatralen Formen (Spielformen)
- und der Sachthemen (Spielthemen)

betrachten. Die Aspekte sollen in der Projektarbeit inhaltlich nicht getrennt bearbeitet werden, sondern stellen unterschiedliche Aspekte der ganzheitlichen Tätigkeit während des Entstehungsprozesses eines Stückes dar.

Die Grundschule knüpft an das spontane improvisierende Spiel der Vorschule an und führt dieses fort. Die theatrale Gestaltung eines Themas in einer bestimmten Spielform mit einem der Projektverfahren geschieht immer in den aufgeführten sieben Gestaltungsfeldern, auf die daher der inhaltliche Schwerpunkt gesetzt wird.

**Schwerpunkt
der Inhalte:
Gestaltungsfelder**

3.1 Gestaltungsfelder

Projekte haben abhängig von den gewählten Themen und Spielformen unterschiedliche gestalterische Schwerpunkte. Die Kinder machen altersgemäße Erfahrungen in allen Gestaltungsfeldern. Das Lernen in den Gestaltungsfeldern hat einen spiralförmigen Aufbau: Die Erfahrungen werden im gemeinsamen Gespräch ausgewertet, grundlegende fachgerechte Begrifflichkeit wird altersgemäß abgesichert. Auf sie kann bei der Weiterarbeit und in späteren Projekten zurückgegriffen werden.

**Erfahrungen
in allen
Gestaltungsfeldern**

Im Laufe der Projektarbeit ist es notwendig, durch aufbauende Übungen den Schwerpunkt wechselweise auf eines der Gestaltungsfelder zu richten, um Fortschritte in der Qualität der Gestaltung zu erreichen. Spiele und Übungen begleiten die spielerische Arbeit, haben immer einen Bezug zum Projektthema, werden nicht im Arbeitsprozess vorangestellt.

Darsteller

Das spielerische Darstellen ist die zentrale Aufgabe für alle Kinder der Grundschule. Sie spielen mit ihren eigenen körperlichen, seelischen und intellektuellen Möglichkeiten die selbst gestalteten oder vorgesehenen Rollen wie Menschen, Fantasiegestalten, Tiere und Dinge.

Die Kinder verbessern durch gezielte Körperarbeit ihr Bewegungsrepertoire und steigern dadurch ihr Körperbewusstsein. Sie lernen, ihre eigenen Bewegungen gezielt und wiederholbar zu gestalten. Die Kinder lernen die Körpersprache der Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung als Mittel menschlicher Kommunikation kennen und wenden sie in Spielsituationen bewusst an. Sie entdecken die Bedeutung der Körpersprache zum Ausdruck von Gefühlen, Stimmungen und Beziehungen.

Die Kinder beobachten das Verhalten anderer im Spiel und beschreiben die darstellerische Wirkung. Zugleich lernen sie sachbezogene Kritik anderer über das eigene Spiel zu verarbeiten und für die eigene Darstellung zu nutzen. Das verbessert ihre Selbstwahrnehmung. Dadurch und durch gezielte Hilfen der Spielleitung steigern sie im Laufe der Arbeit ihre Bühnenpräsenz. Sie lernen, dass alle Gesten und Haltungen während des Spielens zur Rolle gehören müssen und dass sie mit privatem Verhalten im Spiel aus der Rolle fallen.

Ensemble

Theaterspielen in der Schule ist eine Gruppentätigkeit und bedeutet daher immer Ensemblespiel, in dem die Einzelleistung ihre Qualität und ihre Wirkung auf ein Publikum aus dem Zusammenspiel aller Gruppenmitglieder gewinnt. Grundlage für ein gelingendes Ensemblespiel ist eine arbeits- und spielfähige Gruppe. Daher liegt ein Unterrichtsschwerpunkt zu Beginn der Arbeit mit einer Gruppe auf Kennenlern-, Vertrauens- und Kontaktübungen. Die Kinder lernen, sich auf die Gruppenmitglieder einzulassen und mit ihnen gemeinsam zu agieren.

Die Kinder stehen in der szenischen Arbeit in Kontakt zueinander, sie kommunizieren verbal und nonverbal. Sie geben Impulse, nehmen Impulse der Mitspielerinnen und Mitspieler auf und arbeiten mit ihnen weiter. Sie werden aufmerksam für die Spielangebote und Aktionen ihrer Mitspielerinnen und Mitspieler. Sie begreifen ihre eigene Darstellung als Teil der Ensemblewirkung und erleben diesen Zusammenhang im Spiel vor dem Publikum.

Der Unterricht ermutigt die Schülerinnen und Schüler darin, Einfälle und Vorschläge einzubringen und sich mit denen der anderen Gruppenmitglieder sachbezogen und rücksichtsvoll auseinander zu setzen. Sie lernen, die unterschiedlichen Begabungen in der Gruppe zu respektieren. Sie erfahren, dass die Wahrnehmungen und Interpretationen einer Spielszene sich in der Gruppe unterscheiden und dass diese nebeneinander gelten dürfen.

Raum und Bild

Die Kinder erproben angeleitet durch Impulse der Spielleitung die Wirkung von unterschiedlichen Räumen, von Bühnenbildelementen, Requisiten, Kostümen und entwickeln gemeinsam im Gespräch ästhetische Kriterien. Die Spielleitung achtet darauf, dass die gemeinsam gefundenen Kriterien eingehalten werden. Die Kinder lernen, dass alles, was man auf der Bühne sieht, eine Bedeutung hat. Die Wahrnehmung für die bildliche Dimension von Theater wird geschärft.

Bühnenraum Die Schülerinnen und Schüler nehmen den Raum bewusst als Spielraum wahr. Der Spielraum ist entweder von vornherein deutlich als Bühnenraum zu erkennen (z. B. Aulabühne), er wird durch entsprechende Merkmale gekennzeichnet (z. B. durch Seile) oder wird durchs Bespielen deutlich. Bei den Spielversuchen wird die Spielrichtung vereinbart, indem durch die zuschauenden Mitschülerinnen und -schüler Spielraum und Zuschauerraum festgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, den gesamten Raum wahrzunehmen und zu bespielen. Sie erkennen die unterschiedliche Wirkung von Auftritten. Sie begreifen sich als Teil einer Gesamtwirkung der Szene. Das Spielen im leeren Raum fördert ihre Fantasie. Sie lernen so zu agieren, dass die Zuschauer wissen, in welchem fiktiven Raum sie sich befinden.

Bühnengestaltung Die Kinder erfahren, dass Räume in erster Linie durch das Spiel entstehen, dass das Spiel nicht durch ein Bühnenbild behindert und die Spannung nicht durch Umbauten verloren gehen darf. Sie arbeiten mit sparsamen Raumandeutungen. Durch das Experimentieren mit multifunktionalen Bühnenbildelementen wie Kästen, Gerüsten, Podesten, Stellwänden und Leitern erweitern sie ihr Verständnis von Bühnengestaltung und entdecken dabei neue Spielmöglichkeiten. Sie improvisieren mit Materialien wie Stoffen, Stäben, Folien und Seilen und entwickeln fantasievolle Lösungen.

Bühnenlicht Die Kinder beobachten, dass durch gezielten Einsatz von Licht szenische Stimmungen unterstützt und Raumillusionen geschaffen werden können. Sie lernen den Overheadprojektor als einfache, aber wirkungsvolle Lichtquelle kennen.

Requisiten Die Kinder lernen, dass Requisiten bewusst ausgewählt, eingesetzt und ins Spiel einbezogen werden müssen. Sie beschäftigen sich mit ihren unterschiedlichen Formen und Stofflichkeiten. Sie erproben das Umdeuten von Requisiten und erkennen, dass das Spiel über die Bedeutung entscheidet. Jedes Requisit muss gespielt werden, die Schüler lernen sich für wenige zur Rollenfigur passende Gegenstände zu entscheiden.

Kostüm Die Kinder lernen zunehmend verstehen, dass jegliche Art von Bekleidung auf der Bühne zum Kostüm wird. Sie erproben die Wirkung von Verkleidung auf ihr Spiel. Die Nutzung einzelner Kostümteile wie Hüte, Handschuhe oder Mäntel erweitert ihr Verständnis für die Symbolhaftigkeit von Kostümen. Die Kinder werden ermutigt, eigenständige kreative Lösungen für die Herstellung und Verwendung einfacher fantasievoller Kostüme zu finden.

Zeit

Im Gestaltungsfeld Zeit rücken Dauer, Tempo und Rhythmus ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Kinder erfahren, dass das Spieltempo bewusst gestaltet wird und jedes Bühnengeschehen einem bestimmten Rhythmus unterliegt. Durch geeignete Übungen werden sie mit verschiedenen Tempi (Zeitraffer, Zeitlupe) und deren mögliche Verwendung vertraut gemacht. Sie spielen Szenen in unterschiedlicher Schnelligkeit. Sie entwickeln zusammen mit der Spielleitung aus diesen Bewegungen kurze choreografische Abfolgen und Bewegungstheater-Sequenzen.

Die Arbeit mit rhythmisierten Bewegungen stellt ein wichtiges Mittel zur Stilisierung und Abstraktion von Wirklichkeit dar. Daher ist es notwendig, die Kinder mit dem entsprechenden theatralen Handwerkszeug zu versehen und ihre Wahrnehmung durch gezielte Beobachtungen zu schulen. Die Kinder erkennen, dass zu einem interessanten Theaterstück der gestaltete Wechsel von langsamen und schnellen, von ruhigen und spannenden Szenen gehört

Sprache und Sprechen

Die Sprache ist neben dem Körper ein wichtiges Ausdrucksmittel im darstellenden Spiel. In der Grundschule sollte sie jedoch nicht im Mittelpunkt der Arbeit stehen, da die Kinder stimmlich noch nicht die Kraft und Präsenz aufbringen können, gestaltete Sprache über einen längeren Zeitraum Bühnenwirksam einzusetzen.

Die Kinder lernen, Alltagssprache von der bewusst gesetzten Theatersprache zu unterscheiden. Sie erproben ihre stimmlichen Möglichkeiten, indem sie mit der Modulation, der Lautstärke, der Artikulation und dem Tempo spielen. Sie lernen bewusst Pausen zu setzen. Mit Hilfe von Fantasiensprache und Unsinnstexten erfahren sie, dass man mit Sprache unabhängig von der Wortbedeutung eine bestimmte Wirkung erzielen kann. Sie erproben die Wirkung des chorischen Sprechens.

Die Schülerinnen und Schüler lernen bewusst ein Publikum anzusprechen.

Geräusch, Klang und Musik

Akustisches Material ist ein Element der theatralen Gestaltung. Für die Kinder ist Musik ein wesentliches Element, das sie aus Funk und Fernsehen kennen. Im darstellenden Spiel lernen sie, dass Musik im Theater nicht die persönliche Vorliebe der Beteiligten wiedergibt, sondern als ein Element der Gestaltung der Szene funktional zu verstehen ist. Geräusch, Klang, Musik und akustisches Material wirken fantasieanregend und unterstützen die Kinder darin, sich auf neue Bewegungsformen einzulassen und diese weiterzuentwickeln. Musik kann Handlungsabläufe strukturieren, bekommt somit eine dramaturgische Funktion. Durch Musik werden Stimmungen und Räume erzeugt. Musik kann unterstützend oder kontrastierend eingesetzt werden.

Die Kinder lernen mit Materialien, einfachen Musikinstrumenten, mit Stimme und Körper Klänge und Geräusche zu erzeugen und szenisch einzusetzen. Die Kinder wählen mit Hilfe der Spielleitung geeignete Musik aus, die Stimmungen verstärkt, Aktionen auf der Bühne unterstützt, szenische Impulse setzt.

Szenische Komposition

In der szenischen Komposition werden die Elemente der Gestaltungsfelder zu einem Ganzen verbunden. Die Kinder lernen über gestalterische Zusammenhänge nachzudenken, den Zusammenhang der gespielten Handlung herzustellen und zu begreifen.

Sie erkennen einfache Bauprinzipien wie Steigerung, Wiederholung, Spannung und Gegensatz. Bei der Entwicklung von Spielszenen lernen die Kinder einfache Kompositionsprinzipien wie Anfang, Höhepunkt, Schluss kennen.

3.2 Projektverfahren

Adaption einer nicht-dramatischen Vorlage	Bei einer Adaption geht es um die Bearbeitung von Bilderbüchern, Bildern, Bildergeschichten, Gedichten, Märchen, Lesebuchtexten, Erzählungen, Romanen, Musikstücken. Selten kann eine Vorlage direkt für die Bühne übernommen werden. Erzählende Texte und Bilderbücher müssen auf spielbare Szenen hin überprüft, Musik muss geschnitten werden. Die Umarbeitung erfolgt durch die Spielleitung, angeregt und unterstützt durch Ergebnisse gelenkter Spielaufgaben und Ideen der Kinder. (Anregungen vgl. Anhang)
Eigenproduktion	Bei der Eigenproduktion erspielt sich die Gruppe von einem Thema ausgehend durch Improvisationen szenisches Material. Die Spielleitung stellt einen Handlungsstrang oder Handlungsbogen zusammen. Dieser wird in Zusammenarbeit mit der Gruppe verändert, bis die endgültige Form feststeht. Dies kann erst sehr kurz vor der Aufführung der Fall sein. Eigenproduktionen lassen sich zu inhaltlichen Themen entwickeln, die die Kinder interessieren. (Anregungen vgl. Anhang)
Umgang mit einer dramatischen Textvorlage	Autorentexte für das Kinder- und Jugendtheater sind nur in seltenen Ausnahmen ohne Veränderungen zu übernehmen. Die Textvorlage dient als Partitur für die szenische Realisierung. Die Veränderungen ergeben sich aus der Zusammensetzung der Gruppe und finden im Vorfeld statt oder erwachsen aus der Probenarbeit und werden im Laufe des Projektverlaufes eingefügt. Die Änderungsarbeit ist Aufgabe der Spielleitung. (Anregungen vgl. Anhang)
Kombinationen der Projektverfahren	Kombinationen unterschiedlicher Projektverfahren sind in den Projekten möglich: Es wird ein Bilderbuch oder ein Text aus dem Lesebuch mit frei erfundenen Szenen verändert oder ergänzt, eine dramatische Textvorlage durch neue Rollen oder Szenen erweitert; es können in eine Eigenproduktion bekannte Texte oder Gedichte einfließen. Zu Sprechszenen treten Szenen hinzu, die mit Bewegung oder gestellten Bildern gestaltet werden.

3.3 Spielformen

In der Projektarbeit nehmen die einzelnen Gestaltungsfelder je nach dominierender Spielform unterschiedlichen Umfang ein; in vielen Projekten werden unterschiedliche Spielformen in Form der Montage miteinander verbunden. Im Laufe der Grundschule muss den Kindern die Möglichkeit geboten werden, in mehreren Spielformen Erfahrungen zu sammeln.

Kleine Spiele	Die Spielformen werden in elementarer Form erarbeitet. Im Zusammenhang mit der Arbeit in den Gestaltungsfeldern werden zahlreiche kleine Spiele erprobt. Dabei können Schwerpunkte gelegt werden, es müssen nicht alle Spielformen im gleichen Umfang betrieben werden.
Sprechtheater <i>(ab Klasse 3)</i>	Sprechtheater in der Grundschule heißt, dass kurze Dialoge gespielt und gesprochen werden. Monologische Äußerungen (Berichte, Erzählungen) sind ebenfalls möglich. Die Gruppe entwickelt im Umgang mit einem Text oder über Improvisationen den Spieltext. Eine Textfassung kann, muss aber nicht für alle Kinder als Rollenbuch zur Verfügung stehen. Im Mittelpunkt steht die lebendige Sprache, verständliches und artikuliertes Sprechen wird angestrebt. Über Einfühlung und einfache Analyse der Sprechrolle wird die Darstellung der Rollenfigur erarbeitet. Das Sprechen muss in der szenischen Arbeit von Beginn an mit dem Spielen und Darstellen verbunden werden (Mimik, Gestik, Haltungen, Gänge, Umgang mit Requisiten). Herkunftssprachliche Fähigkeiten können aufgegriffen und in das Projekt integriert werden.
Musiktheater Musical, Revue, Tanz	Im Musiktheater sind Musik und musikalisch geführte Bewegung wichtig. Ein derartiges Projekt eignet sich besonders für fächerverbindenden Unterricht. Je nach Ansatz liegt der Schwerpunkt mehr bei der Musik oder bei der Darstellung. In einem Projekt im Wahlpflichtunterricht darstellendes Spiel bleibt die Darstellung Kern der Arbeit.

<p>Eine Kinderrevue präsentiert in einer durch ein Thema verbundenen Nummerndramaturgie kurze Szenen, Songs, artistische Einlagen und Tänze ohne durchgehende Handlung. Bei einer Kinderrevue darf eine aufwändige Ausstattung (Kostüme, Bühnenbild) nicht das szenische Spiel bedeutungslos werden lassen.</p>	<p>(ab Klasse 2)</p>
<p>Im Singspiel wird ein zu Grunde liegender Text (Textvorlage oder selbst erarbeitet) mit szenischem Spiel und musikalischen Mitteln auf der Bühne dargestellt. Die äußere Handlung kommt beim Einsatz von Songs und Tänzen meist zum Stillstand. Im Unterricht werden von den Kindern eigenständige Lösungen für die Darstellung erarbeitet. Dabei darf der Musikanteil nicht das szenische Spiel bedeutungslos werden lassen. Die Gestaltung zu Playbacks kommerzieller Aufführungen verbietet sich im darstellenden Spiel.</p>	<p>Singspiel (Kindermusical) (ab Klasse 4)</p>
<p>Im Kinderzirkus werden in einer durch ein Thema verbundenen Nummerndramaturgie kurze Szenen, Songs, artistische Einlagen, Tiernummern, Zauberkunststücke und Tänze ohne durchgehende Handlung von einem oder mehreren Zirkusdirektoren präsentiert. Bei einem Kinderzirkus darf eine aufwändige Ausstattung nicht das szenische Spiel bedeutungslos werden lassen.</p>	<p>Zirkus (ab Klasse 1)</p>
<p>Im Bewegungstheater steht die geführte und rhythmische Bewegung im Zentrum der Gestaltung. Bewegungstheater bietet in der Grundschule optimale Möglichkeiten der Szenengestaltung, da es sich um Gruppentheater handelt, viele Kinder mitspielen können und dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung getragen wird.</p>	<p>Bewegungstheater</p>
<p>Im choreografischen Theater dienen die Sprechtexte nicht der Entwicklung einer Handlung, sondern können als Ausdrucksmittel neben Körperausdruck, Bewegung, Tanz, Raum und Musik treten. Dem Zurücktreten der Sprache steht die Betonung der bildlichen Dimension gegenüber. Gegenstände, evtl. auch Kostüme unterstützen das körperliche Spiel.</p>	<p>Choreografisches Theater (ab Klasse 2)</p>
<p>In der Grundschule greift man häufig auf die Darstellungsmittel der Elementarphantomime zurück. Bei der Elementarphantomime werden Dinge, Gegenstände, Pflanzen, Tiere, Naturerscheinungen unter Verzicht auf das Wort durch Haltungen und kleine Bewegungsabläufe dargestellt. Der Körperausdruck ist stilisiert. Ein oder mehrere Erzähler und Musik vom Tonträger unterstützen die Darstellung. Elementarphantomime eignet sich besonders zur Darstellung von Gedichten, Balladen, Sagen und Legenden.</p>	<p>Elementarphantomime (ab Klasse 1)</p>
<p>Im Bildertheater wird die geschlossene Handlung aufgegeben, Sprache tritt als Bedeutungsträger zurück. Der bildliche Ausdruck dominiert. Bildertheater ist im Bewegungs- und choreografischen Theater ein Gestaltungselement, aber auch im Sprechtheater, der Elementarphantomime und dem Maskenspiel. Das Bildertheater verbindet Theater und bildende Kunst. Den Kindern wird die bildliche Dimension von Theater deutlich.</p>	<p>Bildertheater (ab Klasse 4)</p>
<p>Im Maskentheater bestimmt die starre Maske das Spiel. Das Spiel mit der Maske verdeckt äußerlich das Individuelle, macht es aber den Kindern gerade daher möglich, unter dem Schutz der Maske sonst nicht zugelassene Anteile ihrer Persönlichkeit ins Spiel einzubringen. Das Spiel mit der Maske ist faszinierend, die Übungen sind konzentrationsfördernd. Das Kind muss das ganze Bewegungsrepertoire seines Körpers in Bezug auf Ausdruck kennen lernen und erproben, um seiner Maske Leben zu geben. Eine Kombination des Maskenspiels mit dem personalen Spiel ist möglich. Maskenspiel eignet sich besonders zur Darstellung von Geistern, Hexen und Monstern. Die Kinder sollten ihre Masken selbst herstellen.</p>	<p>Maskentheater (ab Klasse 2, auch für Integration geeignet)</p>
<p>Die Clowns-Nase als "kleinste Maske der Welt" verändert im Zusammenhang mit Schminke und Kostüm die Darsteller in Kunstfiguren. Diese werden aus den spielenden Personen selbst, ihren Eigenheiten, Möglichkeiten und Gefühlen entwickelt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf starkem Gefühlsausdruck, spielerischem Umgang mit Lauten und Worten, nicht-moralischem Verhalten und dem Spiel mit den Erwartungen des Publikums. Die Komik sollte aus der scheinbaren Naivität und Tollpatschigkeit, nicht aus groben Effekten entstehen.</p>	<p>Clown-Theater (ab Klasse 3)</p>

Schattentheater	Schattentheater ist das Spiel mit den von einer Lichtquelle (in der Regel Overheadprojektoren) auf eine gespannte Leinwand projizierten Silhouetten von Körpern oder von Flachfiguren.
Figuren- schattentheater	Im Figurenschattentheater werden aus Pappe, Papier oder Kunststoff ausgeschnittene Flachfiguren auf dem Projektortisch bewegt oder an Stäben hinter dem Schattentuch geführt. Das Figurenschattentheater schult die Wahrnehmung für die Wirkung von Formen, Farben und Musik.
Personen- schattentheater	Im Personenschattentheater werden die projizierten Körper der Spielerinnen und Spieler, die vor der Leinwand agieren, mit Projektionen von farbigen oder bemalten Folien und mit Mustern und Objekten kombiniert, die auf den Projektortisch gelegt werden. Das Personenschattentheater schult die Konzentration, den bewussten Umgang mit dem Körper und die Wahrnehmung für die Wirkung von Formen, Farben und Musik.
<i>(ab Klasse 2, auch für Integration geeignet)</i>	Im Schattenspiel werden Spielen und Sprechen des Textes getrennt. Die Aufteilung in Spieler- und Sprecherrollen bietet die Chance, größere Gruppen am Spiel zu beteiligen. Texte im Schattentheater sind in der Regel nicht dialogisch. Schattentheater ist für die Grundschule geeignet, da kooperative Arbeit in der Gruppe gefordert ist, das Silhouettenspiel hinter dem Tuch Schutz bietet, es technisch interessant und optisch wirkungs- und eindrucksvoll ist.
Figurentheater	Das Spiel mit Figuren ist eine Sonderform des darstellenden Spiels. Die Kinder agieren - anders als im personalen Rollenspiel - nicht selbst, sondern lassen die Figur stellvertretend für sich agieren. Die Figuren übernehmen damit die Funktion des Darstellers. Dieses distanzierte Ich kann alle Erlebnisse, Bedürfnisse, Konflikte, Erfahrungen des spielenden Kindes ausdrücken. Die Spielerinnen und Spieler stellen ihre Spielfiguren selbst her. Je nach Figurenart treten Text oder Bewegung in den Vordergrund der Aktion. Es ist offenes (die Spielerinnen und Spieler sind als Personen sichtbar) und verdecktes Spiel möglich. Spieler- und Sprecherrollen können getrennt werden. Figurenspiel lässt sich mit dem personalen Spiel im Sprechtheater verbinden.
<i>(ab Klasse 1, auch für Integration geeignet)</i>	

3.4 Themen

Themen des darstellenden Spiels orientieren sich an den Interessen und Möglichkeiten der Kinder. Nur dann kann es zu einer produktiven und fruchtbaren Arbeitssituation und damit zu einer gelungenen Aufführung kommen. Daher ist es erforderlich, dass die Kinder in den Entscheidungsprozess einbezogen werden, sodass nicht nur das Lehrerinteresse dominiert. Sie müssen mit ihrem Stück etwas bewegen wollen, Lust zum Experimentieren mit unterschiedlichen Gegenständen oder Techniken haben oder einfach Freude daran, sich mit einem Thema zu beschäftigen.

Die Themen werden während des Gestaltungsprozesses über die theatrale Umsetzung hinaus in individuellen Beiträgen geklärt und bearbeitet. Die Themen werden vor allem auf ihre Bedeutsamkeit für die Gruppe und das gemeinsame ästhetische Projekt befragt.

Schülerorientierung Das Thema eines Theaterprojekts soll schülerorientiert sein, d. h., es gilt ein Thema zu finden, was die Kinder der Gruppe wirklich betrifft. Schülerorientierung bedeutet nicht, den vordergründigen Wünschen der Schüler sofort nachzugeben, sondern etwas zu finden, was ihr Interesse wecken kann und was genug Raum zur kreativen Entfaltung lässt. Das lässt sich häufig nicht in einer einfachen Befragung, sondern erst in der aktiven theatralen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen herausfinden. Das Thema eines Projekts sollte zumindest in Ansätzen für die Beteiligten von persönlicher, schulischer oder gesellschaftlicher Relevanz sein

Beispiele für Themen In Theaterprojekten der Grundschule geht es um die altersgemäße Auseinandersetzung mit Themen wie: Tiere, Piraten, Hexen, Ritter, Geister, Vampire, Gaukler und Clowns, Freundschaft, Schule, Träume, Wunschtraum und Wirklichkeit, Gefährdung der Umwelt, Spaß und Ernst, Abenteuer, Reisen, Recht und Unrecht, Gewalt, Krieg und Frieden, Fremdheit, Mädchen-/Jungenproblematik u.a.

Die oben genannten möglichen Themen machen deutlich, dass im Bereich der Themen vielfältige Verbindungen zu den Aufgabengebieten und zu anderen Fächern gegeben sind.

Themen aus anderen Fächern und Aufgabengebieten

4 Beobachtungs- und Beurteilungskriterien

4.1 Beobachtungskriterien am Ende der Klassenstufe 4

Die Beobachtungskriterien helfen bei der Beurteilung von Leistungen der Schülerinnen und Schüler im darstellenden Spiel. Sie bieten einen strukturierten Orientierungsrahmen, der gemeinsame Grundbestände an Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten beschreibt und die Grundlage für eine Weiterarbeit an einer weiterführenden Schule schafft.

Die Ziele sind eng verwoben mit den im allgemeinen Unterricht zu erreichenden Zielen, da sie in großem Umfang das soziale Lernen betreffen.

Stellen die Kinder Rollen dar und bleiben sie in der Rolle?

Gestaltungsfeld Darsteller

Haben sie

- gestalterische Einfälle für die darzustellende Rolle und können diese umsetzen?

Können sie

- zwischen ihrer Person und ihrer Rolle unterscheiden;
- sich eine Rolle anverwandeln;
- eigene Bewegungen gezielt und wiederholbar einsetzen;
- Mimik, Gestik und Haltung in Spielsituationen bewusst anwenden;
- unterschiedliche Ausdrucksmittel altersgemäß erproben und anwenden;
- kurze Bewegungssequenzen wiederholen;
- das Verhalten anderer im Spiel beobachten und in seiner darstellerischen Wirkung beschreiben?

Agieren die Kinder als Teil der Spielgruppe?

Gestaltungsfeld Ensemble

Können sie

- im Spiel aufeinander eingehen;
- rücksichtsvoll, beständig und verlässlich mit anderen Gruppenmitgliedern zusammenarbeiten;
- sich auf unterschiedliche Gruppenmitglieder einlassen und gemeinsam agieren;
- mit sozialen und kulturellen Unterschieden in der Gruppe umgehen;
- kulturelle Unterschiede als Bereicherung für das Projekt erkennen;
- choreografische Gestaltungsmittel für Sprache und Bewegung anwenden;
- Vorschläge in die Gruppe einbringen und andere Vorschläge anerkennen;
- sich im Gespräch sachlich mit Vorschlägen auseinander setzen;
- sachliche Kritik annehmen;
- die eigene und die Gruppenleistung als eine auf ein Publikum zielende Gesamtwirkung begreifen?

Stimmen die Kinder ihr Spiel mit Raum, Bühnenbild, Requisit und Kostüm so ab, dass sich ein Gesamtbild ergibt?

Gestaltungsfeld Raum und Bild.

Können sie

- den Bühnenraum wahrnehmen und sich bewusst in ihm bewegen;
- den Raum erkunden und in die Gestaltung einbeziehen;
- Bühnenräume auch mit sparsamen Mitteln gestalten;
- unterschiedliche Orte bespielen?

Haben sie

- erkannt, dass die Bühne immer da ist, wo man spielt?

Können sie

- die Bildwirkung ihres Spiels begreifen;
- Requisiten gezielt auswählen und im Spiel einsetzen;
- auch einfache Kostüme als Bühnenwirksam erkennen?

Gestaltungsfeld Zeit	Gestalten die Kinder Tempo und Rhythmus auf der Bühne? Können sie <ul style="list-style-type: none">• in ihrem Spiel verschiedene Tempi einsetzen;• erkennen, dass unterschiedliches Spieltempo eine unterschiedliche Wirkung erzielt;• erkennen, dass die Zeit auf der Bühne nicht unbedingt der real verstrichenen Zeit entsprechen muss;• einfache Bauprinzipien wie Steigerung, Wiederholung und Rhythmus bewusst einsetzen?
Gestaltungsfeld Sprache und Sprechen, Text	Unterscheiden die Kinder in ihrem Spiel Alltagssprache von der Theatersprache und beziehen alles Sprechen auf der Bühne auf den Zuschauer? Können sie <ul style="list-style-type: none">• vernehmbar und verständlich sprechen, mit klarer Artikulation und Betonung sowie angemessen in Lautstärke und Sprechtempo;• mit der Stimme abwechslungsreich umgehen;• Gefühle mit der Stimme ausdrücken;• sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten anwenden;• ihre Stimme auch nonverbal spielerisch als Geräuschinstrument einsetzen;• kurze Dialoge entwickeln;• an der Entwicklung kurzer Rollentexte mitarbeiten;• sich altersgemäß, situationsgerecht und partnerbezogen auf der Bühne ausdrücken;• Texte und szenische Abläufe wiederholen;• Pausen setzen;• ihre Rolle befragen und die Antworten im Spiel berücksichtigen?
Gestaltungsfeld Geräusch, Klang, Musik	Gestalten die Kinder ihr Spiel als Einheit von Musik, Sprache und Bewegung? Können sie <ul style="list-style-type: none">• Geräusche und Klänge wie Musik wahrnehmen und unter Anleitung einsetzen;• Stimme, Körper und Gegenstände als Klanggeber wahrnehmen und unter Anleitung einsetzen;• rhythmische Abläufe als ein Gestaltungselement in der Szene erkennen und unter Anleitung anwenden;• bei der Musikauswahl zum Projekt mitwirken;• persönlichen Musikgeschmack und szenengerechte Musik unterscheiden;• erkennen, dass unterschiedliche Musik den Ausdruck einer Szene verschieden beeinflusst?
Gestaltungsfeld szenische Komposition	Nutzen die Kinder das Wissen über den Zusammenhang von Form und Inhalt für ihr Spiel? Können sie <ul style="list-style-type: none">• gestalterische Einfälle für Szenen haben;• das Verhalten anderer im Spiel beobachten und in seiner darstellerischen Wirkung beschreiben;• den Zusammenhang der gespielten Handlung begreifen;• einfache Bauprinzipien erkennen wie: Steigerung, Wiederholung, Spannungsaufbau, Überraschung, Gegensatz;• Gelerntes wiederholen und in neuen Zusammenhängen verwenden;• durch Grunderfahrung im darstellenden Handeln Grundformen der darstellenden Kunst besser verstehen und genießen lernen;• mit einfachen gestalterischen Mitteln in den Bereichen Licht, Bild, Ton umgehen?

4.2 Beurteilungskriterien

In der Grundschule werden die Leistungen, die im Wahlpflichtkurs darstellendes Spiel oder im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts erbracht werden, nicht benotet. Sie sollten aber im Berichtszeugnis oder in den Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten und zu den Leistungen in freier Formulierung Erwähnung finden.

Grundlage

Die Bewertung von Leistungen im darstellenden Spiel, die im Rahmen eines anderen Faches erbracht werden, fließt dort in die Note ein, bzw. wird dort vermerkt.

Folgende Kriterien werden zur Leistungsbeurteilung herangezogen:

- Aufgaben verstehen und Lösungsansätze ausprobieren;
- Dargestelltes genau beobachten und beschreiben können;
- Einfälle haben und im Spiel umsetzen können;
- Initiative für spielerisches Darstellen ergreifen;
- einen Sinnzusammenhang zwischen Spielergebnissen herstellen können;
- für neue Lösungen aufgeschlossen sein;
- mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten umgehen können;
- mit Materialien und Geräten angemessen umgehen;
- konzentriert und ausdauernd bei der gemeinsamen Arbeit im Projekt mitarbeiten;
- die Arbeitsergebnisse anderer anerkennen, auf sie beratend und mit konstruktiver Kritik eingehen;
- mit der Kritik anderer an den eigenen Arbeitsergebnissen sinnvoll umgehen;
- Notwendigkeit von Regeln einsehen und diese einhalten;
- organisatorische Vereinbarungen einhalten;
- überschaubare Aufgaben für die gesamte Gruppe im Projektverlauf übernehmen;
- mit anderen gemeinsam zum Gelingen eines Projektes beitragen.

5 Anhang

Anregungen für Projektverfahren

Anregungen für die Adaption einer nicht-dramatischen Vorlage

Für die Adaption eignen sich besonders Erzählungen und Bilderbücher, da sie schon eine Handlungsstruktur enthalten.

- Bauer: Die Königin der Farben (Kl. 3/4);
- Blyton: Das Geheimnis des Eichhörnchens (Kl. 1/2);
- Busch: Max und Moritz (Kl.2-4);
- Cole: Prinzessin Pfiffigunde;
- Ende: Traumfresserchen (Kl. 3/4); Tranquilla Trampeltreu (Kl. 2); Im Mumpfenland (Kl.2/3);
- Fähmann: Der überaus starke Willibald (Kl. 4);
- Grimm: Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen, u.a. Märchen (Kl. 3/4);
- Haentjes/Waechter: Alles Pinguin - oder was? (Kl. 3);
- Heine: König Hupf der I. (Kl. 3/4);
- Lionni: Swimmy als Bewegungstheater (Kl. 3/4) oder Figurenshadowspiel (Kl. 2/3); Frederik (Kl. 1/2); Das kleine Blau und das kleine Gelb (Kl. 1/2);
- Lobe: Das kleine Ich bin ich (Kl. 1/2);
- Lobe/Kaufmann: Komm, sagte die Katze (Kl. 2/3);
- Michels: Es klopft bei Wanja in der Nacht;
- Oram/Ross: Die zweite Prinzessin (Kl. 3/4);
- Pacovská: MitterNachtsSpiel (Kl. 2-4);
- Röckener: Eine Schlacht, die könnt ihr haben (Kl. 3/4);
- Sendak: Die wilden Kerle (Kl. 2-4); unbekannter Verf.: Die kleinen Leute von Swabedoo;
- Ungerer: Die drei Räuber (Kl. 3/4).

Anregungen für Eigenproduktionen

- Aber böse muss es sein (Maskenspiel);
- Warte, bis es dunkel ist... (Clowns);
- Nie mehr Geisterbahn... (Gespenster);
- Die Piraten sind los;
- Verrückte Hühner;
- EinStein - ein Forscherprojekt;
- Titania - eine Seereise über und unter Wasser;
- Reise zum Regenbogen;
- Zoff im Zauberwald;
- VerWunderLand.

Anregungen für den Umgang mit einer dramatischen Textvorlage

- Hanisch: *Der Heultopf* (Kl. 3/4);
- Hüttenhofer: *Robinson Luftballon* (Kl. 2); *Das Drachenei* (Kl. 3/4); *Ruckzuck und rechtsum* (Kl. 4);
- Krüss: *Sängerkrieg der Heidehasen* (Kl.3/4);
- Maar/Lewandowski: *In einem tiefen, dunklen Wald...* (Kl. 4);
- Pfister/Jöcker: *Der Regenbogenfisch* (Kl. 2);
- Steinl: *Der Wettlauf* (Kl. 3/4);
- Waechter: *Die Mondtücher* (Kl. 3/4); *Bremer Stadtmusikanten* (Kl. 4).

Die hier genannten Literaturtitel sind im Referat darstellendes Spiel des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung einzusehen und gegebenenfalls auszuleihen.